

Fast ein Jahr danach: Keine Konzerte, Geld alle, Träume schwinden und die Hoffnung?

Angestoßen durch unseren Landrat des Landkreises Vorpommern-Rügen Dr. Stefan Kerth gab es Interviews von Kay Steinke mit einigen Künstlern aus MV. Sein Artikel in der Ostseezeitung am 16.01.2021 machte unter anderem den Corona bedingten Notverkauf von Instrumenten des Gitarristen Jörg Naßler zum Thema.

Unser geschätzter Freund und Kollege Tino Eisbrenner startete daraufhin auf seiner FB Seite eine Hilfsinitiative für uns und hatte Ideen, die Instrumente zu retten. Von all den Anrufen, Gesprächen, dem Zuspruch und Hilfsangeboten wurde uns ganz schwindelig. Starke Emotionen, Glück, Scham machten uns erstmal sprachlos und stecken uns noch in den Gliedern. Uns hat es etwas Wunderbares gezeigt, es gibt noch Solidarität, und wie! Das macht Mut und ist Anstoß, weiter zu machen, nicht aufzugeben und birgt neue Geschichten für die hoffentlich bald folgenden Konzerte. Danke für derart viel Hilfe, Unterstützung und Aufmerksamkeit.

Erst dadurch wurde uns aber auch so richtig bewusst, was diese Zeit mit uns gemacht hat. Offensichtlich sind wir Meister im Verdrängen. Wir haben uns alle möglichen Arbeiten gesucht: bauen an unseren Wohn-/Arbeitsräumen und dem Umfeld, entsorgen Ballast und versuchen neue Strukturen zu schaffen. Wir kümmern uns um ältere Menschen, hüten Häuser und Gärten von Freunden und haben dabei gar nicht bemerkt, wie schlecht es uns seelisch schon ging.

Die Musik fehlt uns, die Motivation kreativ zu sein, die Konzerte und das Interaktive der Konzerte, Applaus, die Menschen, Geschichten erzählen, singen, improvisieren und natürlich Freunde zu treffen. Erst jetzt ist uns bewusst geworden, wie sehr Jörg der Verkauf der ersten sechs Instrumente im Frühjahr getroffen hat, woraufhin er die anderen jetzt sofort aus dem Netz nahm und als unverkäuflich einstufte. Durch die vielfältige Hilfe ist diese Kuh vom Eis.

Danke Tino Eisbrenner und all deinen Fans, die vielleicht auch unsere Fans werden könnten, wenn, ja wenn ...

Die Frage bleibt, was passiert danach, wenn das Land wieder aus dem Coronatief erwacht. Wie geht es dann mit der Kultur weiter. Nahtlos? Sicher nicht.

Seit Monaten wagen die meisten Veranstalter nicht mehr, Termine mit Künstlern zu vereinbaren, aus Angst wieder alles absagen zu müssen.

Gute Konzertplanung braucht etwa ein Jahr Vorlauf. Jetzt hat es keinen Sinn, Werbung vorzubereiten. Es werden keine Plakate und Programmhefte gedruckt, wozu auch. Da wo wir aufhören mussten, werden wir nicht wieder anknüpfen können. Werden wir mit der Anzahl der zukünftigen Konzerte überhaupt noch unseren Lebensunterhalt bestreiten können?

Einige Konzerthäuser, Clubs und kleine Theater, vor allem privaten Kulturstätten und Kulturvereine wird es nicht mehr geben, denn sie werden die Zeit finanziell nicht überstehen. Ähnlich den Künstlern, die ihre Instrumente, ihr Equipment verkaufen mussten, weil staatliche Hilfen nicht greifen, weder sofort noch realitätsnah. Weil Hilfsprogramme von Politikern und Ökonomen ausgearbeitet werden, sicher gut gedacht, aber es passt nicht richtig und wird dann nicht konsequent korrigiert. In dieser beispiellosen Zeit werden zu viele kurzsichtige

Entscheidungen geduldet und aktionistische Profilierungsneurosen treiben ihre Blüten. Schade und bitter für die Betroffenen.

Viele Künstlerseelen gehen gerade ein, welken und verkümmern, denn nicht jeder ist in der momentanen Lage fähig, kreativ zu arbeiten, Ideen zu ersinnen, sich selbst online zu vermarkten und mit den neuesten Medien effektiv umzugehen. Für manch einen ist es auch nicht das passende Medium. Was ist mit denen, die nicht laut oder hipp sein können, deren Kunst nur von Angesicht zu Angesicht funktioniert?

Im Land der Dichter und Denker gehen sie ein und unter.

Mit fast 60, nach über 40 Jahren freiberuflicher Tätigkeit müssen wir, wie viele andere Künstler auch, uns in Arbeitsämtern/Jobcentern rechtfertigen, „nacktig“ machen, erklären was schwer erklärbar ist, dass wir unverschuldet Schulden haben und keinerlei seriöse Prognosen stellen können. Die Damen und Herren in den meisten Ämtern können unsere Arbeit, unser berufliches Leben, die Besonderheiten und unseren Alltag nicht verstehen. Wie auch? ... „Nein, wir sind keine Saisonarbeiter, doch es gibt Zeiten, in denen wir eben mehr oder weniger Aufträge und Einkommen haben. Wir arbeiten aber fast immer, ohne Blick auf Wochen- oder Feiertag oder gar auf die Uhr. Es ist uns ein inneres Bedürfnis und das ist unser Privileg. Gage bekommen wir aber nur, wenn wir auf der Bühne stehen. Doch über diese wird zumeist erbittert gefeilscht: weder mit dem Klempner, Fliesenleger, der Telecom, beim Discounter oder dem Banker, aber mit den Künstlern, vor allem mit denen in der Kleinkunst. Wir benötigen ein geregeltes Grundeinkommen, weil wir genauso täglich arbeiten, + leistungs-/erfolgsbezogen den „Rest“. Eine faire feste Gage pro Konzert wäre ein Anfang.

Kultur ist Bildung für Herz und Hirn und Bildung ist ein Menschenrecht.

Ein dazu passendes Zitat von Prof. Dr. Oliver Bendel. Der Begriff der Bildung zielt auf die geistige, gestalterische und moralische Entwicklung, die aus Vernunft und Freiheit heraus und ohne direkte Abhängigkeit von Politik und Wirtschaft geschieht...“

Kunst und Künstler sind systemrelevant, nicht auf den ersten Blick, aber: „Erst wenn der letzte Baum gefällt, der letzte Künstler...“

Euer Duo LIAISONG Dunja & Joerg

Dunja Naßler-Averdung | im Januar 2021 | [www.liaisong.com](http://www.liaisong.com)  
<https://www.kulturinsgrundgesetz.de/>